

EHEMALIGE BRUTVÖGEL

Werner PETUTSCHNIG
Josef FELDNER

Abb. 236: Der Rotfußfalke brütete 1922
nachweislich das letzte Mal in Kärnten.

Foto: J. Zmölzig

INSGESAMT 30 AUSGESTORBENE BRUTVOGELARTEN BZW. VERMEHRUNGSGÄSTE, DIE VOR 1997 IN KÄRNTEN NACHWEISLICH GEBRÜTET HABEN, VON DENEN ABER IM RAHMEN DER KARTIERUNGSPERIODE 1998–2004 KEINE BRUTNACHWEISE ERBRACHT WERDEN KONNTEN, WERDEN HIER MIT KURZEN KOMMENTAREN AUFGELISTET. EINE DETAILLIERTE DARSTELLUNG DIESER ARTEN ERFOLGT IM ZWEITEN TEIL DER KÄRNTNER AVIFAUNA ÜBER DIE NICHTBRUTVÖGEL (IN VORBEREITUNG).

Knäkente *Anas querquedula*

Die Knäkente war noch zu Kellers Zeiten ein unregelmäßig auftretender Brutvogel in den zentralen Beckenlagen Kärntens (KELLER 1890*). Im 20. Jahrhundert gab es nur mehr spärliche Beobachtungen mit Brutnachweisen. So konnte W. Groß 1957 am Passeringer Stausee eine Brut mit neun Pulli feststellen (ZAPF 1957) und S. Präsent im Jahre 1973 eine Brut am Hörfeld-Moor (PRÄSENT 1974). Brunner äußerte einen Brutverdacht im Zuge seiner vogelkundlichen Erhebung im Sablatnigmoor (BRUNNER et al. 1995). Derzeit kann man die Knäkente regelmäßig am Heimzug und wesentlich spärlicher am Wegzug beobachten.

PRÄSENT, S. (1974): Ornithologische Beobachtungen im Gebiete des Hörfeldes und seiner Umgebung aus dem Jahre 1973 (Aves). – Mitt. Abt. Zool. Landesmuseum Joanneum 3: 67–70.

BRUNNER, H. (1995): Vögel (Aves) 231–242. In: WIESER, C., A. KOFLER & P. MILDNER (1995): Naturführer Sablatnigmoor. – Im Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, 248 S.

ZAPF, J. (1957): Ornithologische Kurznotiz 1957. – Carinthia II, 147./67.: 159.

Rotmilan *Milvus milvus*

KELLER (1890*) beschreibt den Rotmilan als regelmäßigen, aber nirgends zahlreich auftretenden Zugvogel. In den Jahren 1883 und 1884 brütete er auf der Missaria-Alpe bei Mauthen im Gailtal (KELLER 1890*). Danach gab es aus Kärnten keine Brutnachweise mehr. Im 20. Jahrhundert gab es nur mehr Nachweise vom Heim- und Wegzug.

Mönchsgeier *Aegypius monachus*

Nachdem das Brutgebiet des Mönchsgeiers im 19. Jahrhundert innerhalb Europas wesentlich weiter nach Norden ausgedehnt war als heute, drang diese Geierart, wenn auch nur sehr selten, bis nach Kärnten vor. 1883 brütete ein Paar im Bereich des Torkofels in den Karnischen Alpen (KELLER 1890*), danach wurde die Art noch zwei Mal in Kärnten dokumentiert.

Zwergadler *Hieraaetus pennatus*

1951 gelang ein Brutnachweis im Gurktal und Beobachtungen eines Paares bei Bad Eisenkappel (BAUER 1955 und 1956). Nach dem Brutnachweis von 1951 kam es in den Jahren 1964 (ZAPF 1965) und 1972 (WRUB 1972) zu weiteren brützeitlichen Beobachtungen, wobei sich ein Vogel im Jahr 1964 offenbar von Ende März bis Mitte September nördlich von Klagenfurt aufhielt. Seit 1994 kommt es in Kärnten wieder regelmäßig zu Brutzeitbeobachtungen, die sich in zwei Gebieten konzentrieren. Das Gebiet von der Villacher Alpe westwärts bis zu den mittleren Gailtaler Alpen kann auf Grund der regelmäßigen Brutzeitbeobachtungen als potentiell Brutgebiet gesehen werden. Die Beobachtungen im Norden Kärntens lassen ein Vorkommen vermuten, können zurzeit aber noch keinesfalls als möglicher Bruthinweis interpretiert werden (BIRDLIFE KÄRNTEN 1995, BIRDLIFE ÖSTERREICH 1997*, RASS 2001 und PETUTSCHNIG 2003). Eine umfassende Darstellung der Zwergadler-Nachweise in Österreich haben GAMAUF und RASS (in Druck) zusammengestellt.

BAUER, K. (1955): Der Zwergadler (*Hieraaetus pennatus*) Brutvogel in Kärnten. – Orn. Mitt. 7: 106–107.

BAUER, K. (1956): Das gegenwärtige Vorkommen von Kaiseradler (*Aquila heliaca*) und Zwergadler (*Hieraaetus pennatus*) in Österreich. – Österr. Arbeitskr. f. Wildtierforschung, Jb. 1956: 15–17.

BIRDLIFE KÄRNTEN (1995): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1994. Carinthia II, 185./105.: 127–143.

GAMAUF, A. & P. RASS (2006): Der Zwergadler (*Hieraaetus pennatus*) – ein neuer „alter“ Brutvogel in Österreich? – Egretta.

PETUTSCHNIG, W. (2003): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 2003. – Carinthia II, 194./114.: 143–163.

RASS, P. (2001): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten, 2000. – Carinthia II, 191./111.: 247–258.

WRUB, W. (1972): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1971/72. – Carinthia II, 162./82.: 309–312.

ZAPF, J. (1965): Ornithologisches aus Kärnten im Jahr 1963. – Carinthia II, 155./75.: 147–149.

Rötelfalke *Falco naumanni*

Brutvorkommen für Kärnten sind bereits bei HUEBER (1859*) und KELLER (1890*) erwähnt. Angaben zur Verbreitung des Rötelfalken innerhalb Kärntens finden sich bei ZAPF (1956). Er beschrieb als Grenze des westlichsten Vorkommens die Gegend von Villach. Eine genaue Abhandlung über die ehemaligen Brutorte des Rötelfalken in Kärnten inklusive einer Verbreitungskarte lieferte WRUß (1964). In den Jahren 1977 bis 1979 fanden noch erfolgreiche Bruten im Raum Klagenfurt statt, wie aus Beringungsunterlagen von M. Woschitz (Klagenfurt) hervorgeht. Der letzte Brutnachweis auf österreichischem Boden stammt aus dem Jahre 1984 von Watzelsdorf in Unterkärnten (WRUß 1986*, DVORAK et al. 1993*).

WRUß, W. (1964): Der Rötelfalke in Kärnten. – Carinthia II, 154./74.: 164–167.

ZAPF, J. (1956): Kiebitz und Rötelfalke in Kärnten. – Carinthia II, 146./66.: 89–91.

Rotfußfalke *Falco vespertinus*

Der Rotfußfalke ist ein regelmäßiger Zugvogel in Kärnten, der aufgrund eines Schleifenzuges vorwiegend am Heimzug beobachtet wird. Im ausgehenden 19. Jahrhundert war er sporadischer Brutvogel in Kärnten. Die Kärntner Brutvorkommen schlossen an die im benachbarten Bundesland Steiermark an. So meldete ZIFFERER 1885 eine Brut in Opferholz bei Viktring (TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN et al. 1888) und zwei Jahre später, 1887, ein mögliches Brutvorkommen im Gailtal (TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN et al. 1889*). Im Jahre 1922 brütete der Rotfußfalke das letzte Mal in Kärnten, in Obergoritschitzen bei Klagenfurt (SANTNER 1923).

SANTNER, E. (1923): Vogelzugbeobachtungen aus Klagenfurt und Umgebung 1922 und 1923. Carinthia II, 112./32.: 141–143.

TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN, V. v. u. K. v. DALLA-TORRE (1888): Fünfter Jahresbericht (1886) des Comités für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Österreich-Ungarn. Supplement zu Ornith. 4. XII, 346, (2), Wien.

Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*

Im 19. Jahrhundert war die Art in Kärnten nicht selten (KELLER 1890*). ZAPF (1963*) berichtete von Brutplätzen am Meierteich (heute: H rzendorfer See) und an der Glan. WRU  (1973*) kannte keine Brutplätze mehr und nannte die Glanfurt, das Zollfeld und den Ossiacher See als Gebiete, in denen die Art am Durchzug beobachtet wurde. Der offenbar letzte Brutnachweis gelang am 4. Juni 1976 im westlichen Verlandungsbereich des Pressegger Sees (DVORAK et al. 1994*). Bis in die Mitte der 1980er Jahre gab es mehrmals Brutzeitbeobachtungen (zweite und dritte Maidekade) aus dem Lavanttal. Brutverd chtige Lokalitäten sind das Sablatnigmoor und der Gro edlinger Teich, wo im Mai 2005 wieder Beobachtungen gemeldet wurden (A. Rachoinig, mündl. Mitt.). Die Beobachtung eines T pfelsumpfhuhnes am 27. Juli 2001 im Sablatnigmoor (RASS 2002) könnte ein Bruthinweis sein, ebenso wie ein vom 1. bis 4. Mai 1999 rufendes Exemplar im Hörfeld-Moor.

RASS, P. (2002): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 2001. – Carinthia II, 192./112.: 287–298.

Kleines Sumpfhuhn *Porzana parva*

KELLER (1890*) konnte das Kleine Sumpfhuhn in den ehemaligen ausgedehnten Feuchtgebieten (z. B. Maria Saaler Moos) und in den R hrlichtbest nden entlang der von Regulierungen damals kaum beeinflussten größeren Flüsse als Brutvogel nachweisen. Zwischenzeitlich bestand zwar Brutverdacht für Kärnten (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1994*), jedoch konnte kein gesicherter Brutnachweis mehr erbracht werden. Am 20. August 1995 wurde ein Jungvogel in F derlach an der Drau beobachtet, was aber wohl als Zugbeobachtung zu werten ist. Vom Heim- und Wegzug gibt es etliche Meldungen aus Kärnten.

BIRDLIFE KÄRNTEN (1996): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1995. – Carinthia II, 186./106.: 187–195.

Abb. 237: Der Triel wurde nur im Jahr 1889 als Brutvogel für Kärnten festgestellt.

Foto: J. Zmöltnig



Triel *Burbinus oedicnemus*

Vor den großen Verbauungen der Fließgewässer war der Triel in Österreich ein regelmäßiger Brutvogel der Schotterbänke entlang der Donau und Enns. Das ehemalige Brutvorkommen in Kärnten befand sich in einem ähnlichen Habitat, wo Keller 1889 einen Brutnachweis an der Drau in der Nähe von Lavamünd erbrachte (KELLER 1890*). In Mitteleuropa ist der Triel – ein ursprünglich typischer Steppen- und Halbwüstenbewohner – auf anthropogen entstandenen großen, vegetationsarmen Flächen ohne vertikale Strukturen beheimatet. Die großen Kies-Abbaustätten sind derzeit der Lebensraum des Triels im Osten Österreichs (FRÜHAUF 2005*). Der Triel wurde seither nur ausnahmsweise auf dem Heimzug in Kärnten festgestellt.

Bekassine *Gallinago gallinago*

KELLER (1890*) schrieb in seinem Werk „Ornis Carinthiae“: „In besonderen für den Aufenthalt der Becassine geeigneten Gebieten findet man ab und zu ein brütendes Paar, doch gehört dies immerhin zu den Seltenheiten. Es sind bis jetzt nur wenige Fälle bekannt, in welchen das Brüten der Becassinen ausser Zweifel gestellt wird.“ Im Hörfeld-Moor wurden in den 1970er und 1980er Jahren Bekassinen mehrmals zur Brutzeit beobachtet, ein Brutnachweis gelang jedoch nicht. Am Heim- und Wegzug tritt die Art regelmäßig in Kärnten auf.

Lachmöwe *Larus ridibundus*

In Kärnten war die Lachmöwe bis zum Ende des 19. Jahrhunderts Brutvogel im Klagenfurter Becken (ZIFFERER 1896*). Hier brütete sie vor allem im Maria Saaler Moos, einem weitläufigen Überschwemmungsgebiet im Zollfeld westlich von Maria Saal. KELLER (1890*) führte diese Art noch als Brutvogel am Weissenensee, im Lavanttal und entlang der Drau bei Wunderstätten an. Mit der Wende zum 20. Jahrhundert hin sind dann die Brutvorkommen in Kärnten erloschen. Die Ursachen des Verschwindens standen im Zusammenhang mit der Trockenlegung von Mooren und der Begradigung der Flüsse. Derzeit kommt die Lachmöwe mit entsprechender Häufung während des Heim- und Wegzuges ganzjährig in Kärnten vor.

Steinkauz *Athene noctua*

Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts war er ein regelmäßiger Brutvogel in Kärnten (KELLER 1890*, KLIMSCH 1941*). Der Steinkauz dürfte im Zuge der landwirtschaftlichen Intensivierungswelle (WRUß 1974*) in den 1960er und 1970er Jahren als Brutvogel hierzulande verschwunden sein. WRUß (1986*) schrieb: „als Brutvogel nicht mehr nachweisbar. Vermutlich in den letzten Jahrzehnten ausgestorben“. Danach kam es zwar gelegentlich noch zu einzelnen vor- und nachbrutzeitlichen Beobachtungen wie z. B. am 17. 3. 1999 und im März 2003 bei Grafenstein (G. Malle, schriftl. Mitt.), Brutnachweis gelang jedoch keiner mehr.

Blauracke *Coracias garrulus*

In den Niederungen und Tälern in Unterkärnten verbreitet, verschwand die Blauracke innerhalb weniger Jahre in den 1960er Jahren. WRUß (1986*) schreibt dazu: „Die Blauracke ist in Kärnten ausgestorben. Sie erlitt das gleiche Schicksal wie der Rötelfalke. Mit dem Maisanbau verschwanden die Hutweiden und Feuchtwiesen, die sie als Nahrungsflächen benötigt hat. Bis vor 15 Jahren war Mittel- und Unterkärnten bis in den Raum Klagenfurt besiedelt“. Der Bestandshöhepunkt dürfte in den Nachkriegsjahren bei zwei bis drei Dutzend Brutpaaren gelegen sein. Im Jahre 1968 beobachtete ZAPF (1969) noch drei Brutpaare im Glantal nördlich von Klagenfurt. Die letzte bekannte Brut registrierte M. Woschitz 1971 und 1972 bei Krastowitz, wo er jeweils drei Nestlinge beringte (mündl. Mitt.). Für 1973 wird ein wahrscheinliches Brüten für Klagenfurt angegeben (WRUß 1974*). Nach dem Erlöschen des Brutvorkommens erschien die Blauracke nur noch als unregelmäßiger Durchzugsgast in Kärnten, wobei 17 Nachweise in der Schriftenreihe Carinthia II dokumentiert sind.

ZAPF, J. (1969): Ornithologisches Frühjahr 1968 in Kärnten. – Carinthia II, 159./79.:168–169.

Mittelspecht *Picoides medius*

KELLER (1890*) erwähnte den Mittelspecht als sehr seltenen Brutvogel der Laub- und Auwälder, die zur damaligen Zeit in Kärnten eine bedeutend größere Fläche einnahmen. Durch den massiven Verlust vor allem an Auwäldern dürfte der Lebensraum dieser Art weitestgehend verloren gegangen sein, und im 20. Jahrhundert gibt es nur mehr einige wenige Nachweise aus dem Gailtal (SCHWEIGER 1958*).

Heidelerche *Lullula arborea*

In Kärnten war die Heidelerche kein häufiger Brutvogel. So schrieb KELLER (1890*) „*Ihre Verbreitung in Kärnten ist eine ziemlich unregelmäßige.... Als Brutvogel ist sie nirgends im Lande häufig*“. Mitte des vorigen Jahrhunderts kam es zu den letzten Bruten. Heute beschränken sich die Brutvorkommen in Österreich auf das untere Mühlviertel (BRADER & AUBRECHT 2003*), die klimatisch begünstigten Lagen des Alpenostrandes und den Bereich der Thermenlinie bis ins Mittelburgenland und das Oststeirische Hügelland (DVORAK et al. 1993*, SACKL & SAMWALD 1997*). Gegenwärtig ist die Heidelerche in Kärnten nur unregelmäßig am Heim- und Wegzug zu beobachten.

Uferschwalbe *Riparia riparia*

In Österreich befinden sich die Brutvorkommen nördlich des Alpenhauptkammes in den tiefen Lagen des Salzburger Flachgaues sowie von Oberösterreich über Niederösterreich bis ins nördliche Burgenland (DVORAK et al. 1993*, BIRDLIFE ÖSTERREICH 2002) mit einem seit einigen Jahren bestehenden Vorkommen im Grazer Feld (SACKL & SAMWALD 1997*). In Kärnten gab es ein einmaliges Brutvorkommen im Jahre 1988 in einer Sandgrube bei Krastowitz östlich von Klagenfurt (WRUB 1989). Die Uferschwalbe kann man aber regelmäßig am Heim- und Wegzug, vor allem entlang der großen Flüsse, feststellen.

BIRDLIFE ÖSTERREICH (2002): Bestandserfassung der Uferschwalbe in Österreich. – Unveröff. Bericht BirdLife Österreich, 15 S., Wien.

WRUB, W. (1989): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1988. – Carinthia II 179./99.: 687–695.

Wiesenpieper *Anthus pratensis*

KELLER (1890*) schrieb in seiner „Ornis Carinthiae“ von einem sehr vereinzelt Brutvorkommen, ohne jedoch konkrete Ortsangaben zu machen. Erst bei Tschusi wird ein konkreter Brutnachweis in der Nähe von Kötschach-Mauthen angeführt (TSCHUSI zu SCHMIDHOFFEN & DALLA-TORRE 1889*). Aufgrund des damaligen Verbreitungsgebietes und einer erst am Beginn des 19. Jahrhunderts erfolgten Ausweitung der Südgrenze kann man wohl nur von einem sporadischen Brutvorkommen ausgehen. Begünstigend waren sicher die damals im Gailtal noch großflächig vorhandenen feuchten Rosswiesen. Heute erscheint der Wiesenpieper regelmäßig am Heim- und Wegzug.

Rotkehlpieper *Anthus cervinus*

KELLER (1890*) beschrieb eine einmalige Brut vom Rotkehlpieper aus dem Gailtal: „*Ich war daher nicht wenig erstaunt, als ich am 4. Mai 1884 nicht blos den Vogel bemerkte, sondern auch Nest und Gelege am Zusammenflusse der Gail und Valentin auffand. Eine Verwechslung ist hier absolut ausgeschlossen, da ich täglich das Paar beobachtete, oft in allernächster Nähe, es auch bei der Jungenpflege belauschte*“. Dieser offensichtlich eindeutige Brutnachweis wirft aus heutiger Sicht doch etliche Fragen auf, die berechtigte Zweifel an Kellers Beobachtung aufkommen lassen. Keller selbst schreibt: „*Der rotkehlige Pieper ist für unser Land ein sehr seltener Passant*.“ Im Bewusstsein, einen wirklich außergewöhnlichen Fund gemacht zu haben, verwundert es daher, dass er trotz ständiger Anwesenheit im Nestbereich keine wie immer geartete Dokumentation (Feldkennzeichen, Gesang, Neststandort usw.) der Vögel und insbesondere deren Eier vornahm. Aus phänologischer und brutbiologischer Sicht – die Art ist ein Langstreckenzieher bei der die ersten Vögel am Heimzug nicht vor Ende April in unseren Breiten in Erscheinung treten – ist das Datum des Nestfundes ebenfalls sehr fragwürdig. Zu guter Letzt ist und war der Rotkehlpieper im europäischen Teil seines Verbreitungsgebietes im Verhältnis zu den anderen Mitgliedern der Familie *Anthus* ein seltener Brutvogel, von dem es südlich des 62. Breitengrades bislang noch keinen Hinweis auf ein Brutvorkommen gegeben hat.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die fehlende Dokumentation (auch unter bzw. trotz Berücksichtigung der zu Kellers Zeiten vorherrschenden ornithologischen Praxis in Kärnten) und die Summe der eben erwähnten Faktoren die Anerkennung eines Brutnachweises, der bislang einzigartig für Europa wäre, für nicht plausibel erscheinen lassen. Zudem ist anzumerken, dass die Art unter den ehemaligen Brutvögeln Österreichs (DVORAK et al. 1993*) nicht angeführt wird. Eine ausführliche Diskussion über diesen Nachweis erfolgt im Teil 2 der Kärntner Avifauna.

Schafstelze *Motacilla flava*

Kärnten befindet sich in der Hybridzone dreier Unterarten. Bisher konnten die Unterarten *feldegg* (Maskenstelze) und *cinereocapilla* (Aschköpfige Stelze) als Brutvögel nachgewiesen werden. Die ersten Hinweise auf einen frühen Brutvorstoß der südlich verbreiteten Unterart *cinereocapilla* liefern drei in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts südlich von Klagenfurt erlegte Exemplare von *cinereocapilla* bzw. *cinereocapilla* x *flava* (GLUTZ VON BLITZHEIM 1985*). Im vorigen Jahrhundert brütete die Aschköpfige Schafstelze in Einzelpaaren seit mindestens 1969 in Kärnten (WRUB 1969 und 1980), wobei 1990 zwei Paare an der Wernberger Drauschleife beobachtet wurden (WAGNER 1993) und der letzte gesicherte Brutnachweis 1996 vom Pressegger See stammt (J. Feldner, pers. Mitt.). Der erste publizierte Brutnachweis einer Maskenstelze stammt von einer Mooswiese bei Finkenstein aus dem Jahr 1976 (WAGNER 1977), weitere Nachweise gelangen BRUNNER (1986) mit zwei Brutpaaren am Hörfeldmoor an der Grenze zur Steiermark und S. Wagner 1988 am Draustau Rosegg (WAGNER 1993). Den bisher letzten Brutnachweis der Maskenstelze meldete S. Wagner vom Pressegger See (BIRDLIFE KÄRNTEN 1996). Im Kartierungszeitraum gab es keinen gesicherten Brutnachweis der Schafstelze in Kärnten. Während beider Zugzeiten tritt sie regelmäßig als Zugvogel auf.

BIRDLIFE KÄRNTEN (1996): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1995. – Carinthia II, 186./106.: 187–195.

BRUNNER, H. (1986): Zwei Brutnachweise der Maskenstelze, *Motacilla flava feldegg* MICHAHELLES, für Steiermark und Kärnten (Aves). – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, H. 38: 57–58.

WAGNER, S. (1977): Brut der Maskenstelze in Kärnten. – Egretta 20/1: 46.

WAGNER, S. (1993): Vogelkundliche Beobachtungen am Draustau Rosegg (1981–1992). – Carinthia II, 183./103.: 65–93.

WRUB, W. (1969): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten (1968–69). – Carinthia II, 159./79.: 145–149.

WRUB, W. (1980): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1979. – Carinthia II, 170./90.: 320–332.

Nachtigall *Luscinia megarhynchos*

1977 brütete ein Paar am Ossiacher See (RETTIG 1977). Im darauffolgenden Jahr konnte S. Wagner ein singendes Exemplar im Juni und Juli ebenfalls am Ossiacher See beobachten (WRUB 1979). In den letzten Jahren wurden im Mai singende Exemplare westlich von Villach bei Vassach (H. Zacharias, mündl. Mitt.) und am Wörthersee bei Klagenfurt (M. Wiedner-Fian, mündl. Mitt.; PETUTSCHNIG & RASS 2005) festgestellt. Zwei Männchen sangen am 17. 6. 2004 in einem Flachmoor östlich von Greifenburg (Ch. Ragger, schriftl. Mitt.). Einzelne Bruten sind möglich, konnten jedoch im Kartierungszeitraum nicht nachgewiesen werden.

PETUTSCHNIG, W. & P. RASS (2005): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 2004. – Carinthia II, 195./115.: 9–32.

RETTIG, K. (1977): Ornithologische Ferienbeobachtungen am Ossiacher See. – Orn. Mitt. 29: 181–184.

WRUB, W. (1979): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1978. – Carinthia II, 169./89.: 251–257.

Blaumerle *Monticola solitarius*

KELLER (1890*) konnte im ausgehenden 19. Jahrhundert diese Art als Brutvogel in den Karnischen Alpen mehrmals nachweisen. Aufgrund der spärlichen Beobachtungstätigkeit aus dieser Region nach der Übersiedlung von Franz Keller von Kötschach-Mauthen nach Lavamünd gab es keine daran anschließenden Nachweise mehr. Aus dem 20. Jahrhundert gibt es nur mehr zwei gesicherte Beobachtungen (PFLEGERL 1975, RANNER et al. 1995).

PFLEGERL, E. (1975): Eine Blaumerle (*Monticola solitarius*) bei Mallnitz, Kärnten. – Egretta 18: 68.

RANNER A., J. LABER & H. M. BERG (1995): Nachweise seltener und bemerkenswerter Vogelarten in Österreich 1980–1990. – Egretta 38: 59–98.

Rotdrossel *Turdus iliacus*

Der bis jetzt einzige Brutnachweis der Rotdrossel in Kärnten stammt aus dem Jahre 1974: In St. Peter bei Rennweg wurden von W. Koller Altvögel beobachtet, die frisch flügge Jungvögel fütterten (WRUß 1975, DVORAK et al. 1993*). Nicht verifizierte Hinweise auf eine mögliche Brut lieferte bereits Pfarrer Sulzer von Lölling im Jahre 1933 (GROß 1980). Sowohl am Heim- wie auch Wegzug kann man diese Art in kleiner Anzahl in Kärnten regelmäßig beobachten.

GROß, W. (1980): Pfarrer Sulzer aus Lölling – ein unbekannt gebliebener Kärntner Ornithologe. – Carinthia II, 170./90.: 334–345.

WRUß, W. (1975): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1974/75. – Carinthia II, 165./85.: 357–365.

Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria*

Dem Werk „Ornis Carinthiae“ (KELLER 1890*) ist zu entnehmen, dass die Art als Brutvogel zwar verbreitet, aber nirgends häufig auftrat. In Kärnten bestand 1959 Brutverdacht auf der Zauchen bei Villach, wo eine junge Sperbergrasmücke gefangen wurde und die Autoren schrieben: „Mit ziemlicher Sicherheit kann man annehmen, dass es sich um einen in Kärnten erbrüteten Vogel handelt“ (SIGL & WRUß 1960). Gleich zwei revieranzeigende Männchen beobachtete J. Feldner zwischen 6. und 9. Juni 1996 im unteren Gailtal (BIRDLIFE ÖSTERREICH 1997*).

SIGL, G. & W. WRUß (1960): Neue Ergebnisse der Vogelberingung in St. Urban am Ossiacher See. – Carinthia II, 150./70.: 131–132.

Beutelmeise *Remiz pendulinus*

Die Beutelmeise tritt in Kärnten als unregelmäßiger Vermehrungsgast auf. Erste Nestfunde bzw. Brutnachweise gelangen in den 1960er Jahren am Völkermarkter Stausee (WRUß 1967, 1968) und 1983 am Großedlinger Teich (WRUß 1984). Weitere Bruten wurden 1989 am Lendspitz bei Klagenfurt (WRUß 1990) und 1990 in der Gendorfer Au bei Baldramsdorf (WRUß 1991) festgestellt. Bemerkenswert ist auch der Brutnachweis 2003 an der Drau bei Lavant (Osttirol) unweit der Kärntner Grenze (BACHLER & MORITZ 2004).

BACHLER, A. & D. MORITZ (2004): Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) – im Jahr 2003 erstmalig Brutvogel in Osttirol. – Osttiroler Heimatblätter 72. Jg., H. 4: 3–4.

WRUß, W. (1967): Vogelkundliche Beobachtungen am Völkermarkter Stausee. – Carinthia II, 157./77.: 183–187.

WRUß, W. (1968): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1967/68. – Carinthia II, 158./78.: 161–166.

WRUß, W. (1984): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1983. – Carinthia II, 174./94.: 139–144.

WRUß, W. (1990): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1989. – Carinthia II, 180./100.: 651–664.

WRUß, W. (1991): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1990. – Carinthia II, 181./101.: 617–628.

Schwarzstirnwürger *Lanius minor*

KELLER (1890*) schrieb: „... erscheint am Zuge zu Anfang des Monats Mai und verbreitet sich über alle Thäler des Landes. Ein grosser Theil der eingetroffenen Vögel setzt zwar wieder bald seine Reise weiter fort, eine erkleckliche Anzahl bleibt noch immer im Lande als Brutvögel zurück.“ Als Brutvogel war diese Art nur sporadisch in Kärnten verbreitet (BURKART 1954, KLIMSCH 1956). In den frühen 1960er Jahren waren noch mehrere Brutplätze im Klagenfurter Becken, im Glantal und am Zollfeld bekannt (ZAPF 1963*). Der letzte Brutnachweis gelang M. Woschitz 1970 bei Harbach (WRUß 1986*).

KLIMSCH, O. (1956): Die Auswirkungen von Kulturveränderungen auf die Vogelwelt um Klagenfurt seit 1930. – Carinthia II, 146./66.: 77–85.

BURKART, K. (1954): Vogelbeobachtungen um St. Georgen am Längsee 1953. – Carinthia II, 144./64.: 93–94.

Raubwürger *Lanius excubitor*

Für Kärnten wurde die Art im 19. Jahrhundert als weit verbreitet, jedoch nirgends häufig beschrieben (KELLER 1890*). Keller erwähnte neben der Nominatform auch das Vorkommen der zwei Formen *major* und *homeyeri* für Kärnten. Die letzte nachweisliche Brut eines Raubwürgers stammt aus dem Jahr 1953 vom Zollfeld nördlich von Klagenfurt (ZAPF 1953).

ZAPF, J. (1953): Vogelkundliche Mitteilungen – Ornithologische Beobachtungen im Gebiet des Glantales in den Jahren 1952 und 1953. – Carinthia II, 143./63., Heft 2: 129–135.

Rotkopfwürger *Lanius senator*

Brutvorkommen vom Rotkopfwürger sind für Kärnten erst aus dem 20. Jahrhundert belegt. Er brütete zumindest vereinzelt in den 1950er und 1960er Jahren am Zollfeld und in der Umgebung von Maria Rain südlich von Klagenfurt (KLIMSCH 1956). Eine Brut wird aus dem Lavanttal bei Wolfsberg für das Jahr 1965 angeführt (ZEITLINGER 1967). Danach konnten keine Brutnachweise mehr erbracht werden.

KLIMSCH, O. (1956): Die Auswirkungen von Kulturveränderungen auf die Vogelwelt um Klagenfurt seit 1930. – Carinthia II, 146./66.: 77–85.

ZEITLINGER, J. (1967): Vogelkundliche Aufzeichnungen. – Carinthia II, 157./77.: 190–191.

Alpenkrähe *Pyrrhocorax pyrrhocorax*

Der erste Nachweis der Alpenkrähe in Kärnten, ein mögliches Brutvorkommen in Oberkärnten, datiert aus dem Jahr 1760 (SCOPOLI 1769). Den ersten gesicherten Brutnachweis erbrachte Keller 1884 aus dem Gebiet der Wolaya in den Karnischen Alpen (TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN & DALLA-TORRE 1887), wo das Brutvorkommen über etliche Jahre hinweg bestand (KELLER 1890*). Warum die Alpenkrähe als Brutvogel in Kärnten verschwunden ist, schrieb Keller wie folgt: „Dieser für Kärnten sehr seltene Vogel beschränkt sich mehr auf die südlichen, höchsten Alpenketten und ist vorwiegend im Gebiete der Karnischen Alpen anzutreffen, ist aber auch dort in merklicher Abnahme begriffen. Von mehreren regelmäßig bezogenen Brüteplätzen wurde sie von einem italienischen Eiersammler gänzlich vertrieben und beschränkt sich gegenwärtig noch auf einige Localitäten, wie z. B. die wilde Wolaya, wo ihre Nistplätze vermöge ihrer Lage gegen solche räuberische Eingriffe geschützt sind“. Einzelne Alpenkrähen erscheinen, meist in Schwärmen von Alpendohlen, immer wieder in Tirol, Salzburg, Kärnten und Steiermark (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 2001*). Aus dem 20. Jahrhundert liegen mehrere Beobachtungen aus dem Bereich des ehemaligen Brutgebietes und aus dem äußersten Osten von Kärnten, der Koralpe, vor.

SCOPOLI, I. A. (1769): Annus I. Historica naturalis. – Hilscher, Leipzig.

TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN, V., K. v. DALLA-TORRE (1887): Dritter Jahresbericht (1884) des Comité's für ornithologische Beobachtungsstationen in Österreich-Ungarn. – Separatum aus Ornith. 1887, 356 S., Wien.

Bergfink *Fringilla montifringilla*

Die ersten zwei Brutnachweise aus Kärnten stammen aus dem Jahr 1952 (WRUS 1977). In weiterer Folge gelang 1976 ein Nestfund in den Gurktaler Alpen im Bereich des Gurkursprunges (WRUS 1977). Im selben Gebiet konnten das Jahr darauf und 1983 übersommernde Exemplare festgestellt werden (WRUS 1984). Im Mai 1988 wurde in den Randlagen der Karawanken bei Rechberg ein futtertragendes Männchen beobachtet (DVORAK et al. 1993*). Während der Wintermonate kann man den Bergfink regelmäßig als Wintergast in Kärnten beobachten.

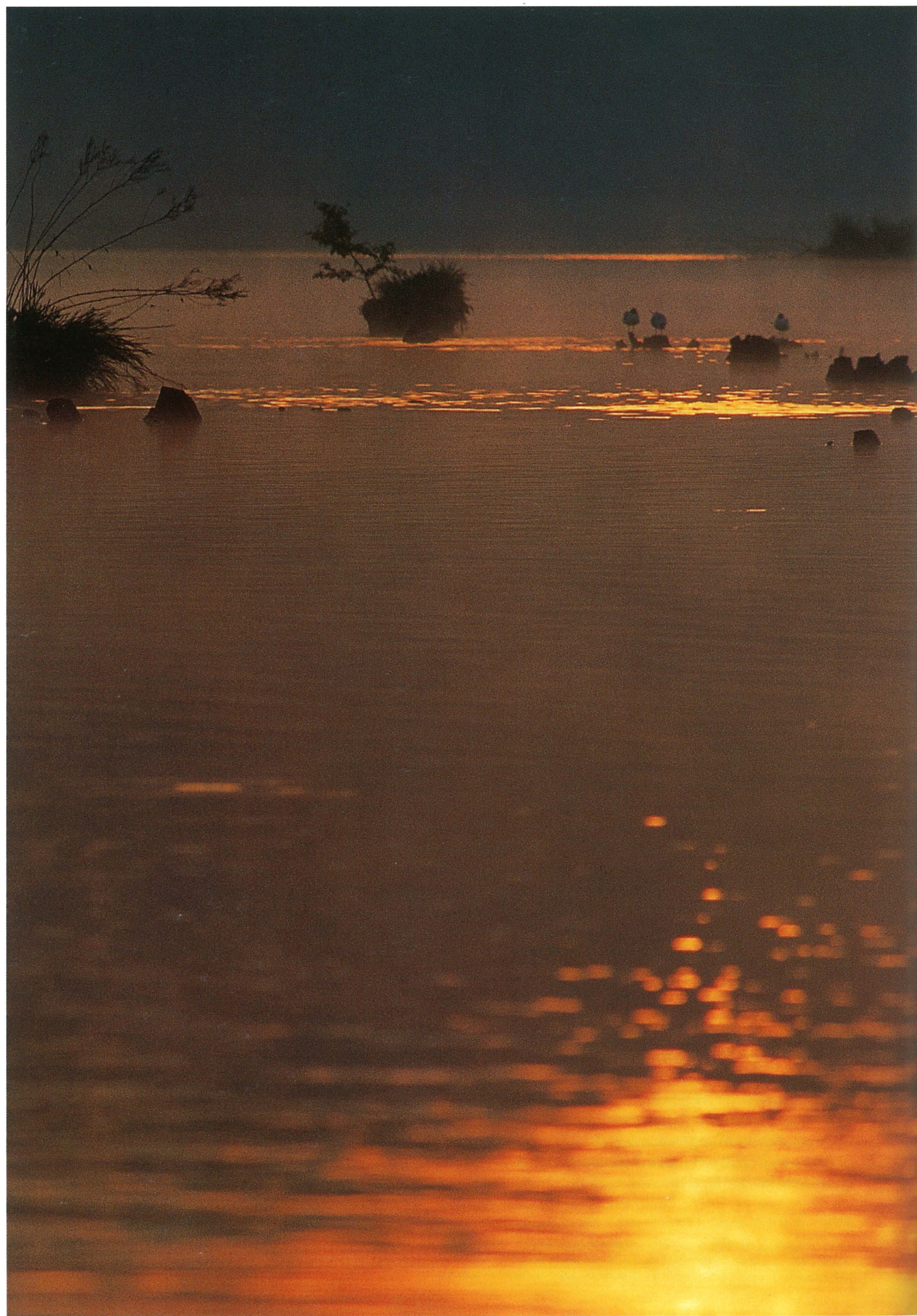
WRUS, W. (1977): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1976. – Carinthia II, 167./87.: 387–392.

WRUS, W. (1984): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1983. – Carinthia II, 174./94.: 145–175.

Ortolan *Emberiza hortulana*

In Kärnten konnte KELLER (1890*) den Ortolan erstmalig als sporadischen Brutvogel im oberen Gailtal und Drautal nachweisen, dies aber nur für einige Jahre um 1885. Danach gab es keine weiteren Hinweise für ein Brutvorkommen bis ins Jahr 1973. Anlässlich einer ornithologischen Exkursion des Zoologischen Instituts der Universität Bern konnte ein kleinräumiges Brutvorkommen im Gailtal entdeckt werden (GLUTZ VON BLOTZHEIM 1973). Weitere Nachforschungen in ähnlichen Habitaten erbrachten im oberen Drautal zwischen Steinfeld und Kleblach ca. zehn singende Männchen (DVORAK et al. 1993*). Die Brutvorkommen im Drautal erloschen bereits nach einigen Jahren, und im Gailtal wurden die letzten singenden Exemplare 1983 nachgewiesen. Heute erscheint der Ortolan nur mehr sporadisch am Zug in Kärnten.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. (1973): Liste der vom 8. bis 16. Juni in den Karnischen Alpen (Österreich/Italien) beobachteten Vogelarten. – Unveröff. Manusk., zool. Inst. Univ. Bern, 7 S., Bern.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II - Sonderhefte](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006](#)

Autor(en)/Author(s): Petutschnig Werner, Feldner Josef

Artikel/Article: [Ehemalige Brutvögel 377-386](#)